

PROF. D. FRITZ BARTH

BERN

KLARAWEG 8

Bern, 1912, II. 9.

Ich freue mich sehr, dass Sie sich
so schnell zu mir begeben.
Ich bin Ihnen sehr dankbar.
Mit freundlichen Grüßen
Ihrer Mutter

Lieber Karl!

Vorgestern in Mitternacht sind wir wohl,
schlafen bis heute zurückgekehrt und freuen uns
nun der Erinnerung an die schönen Berliner Fa-
ge. Zwar hatten wir auf der Reise von der
Kälte zu leiden, da die Heizung im ganzen
Zug einbrach; aber von Frankfurt an gieng es
wieder, und in Berlin wurden wir von Dr. R.
Brückhardt sehr gastfreundlich aufgenommen.
Bald erschien auch Peter von Hamburg bei;
am Freitag Nachmittag besuchten wir Kaftan
in Tegitz, und am Montag waren wir bei
Dyander zum Thee; letzteres war annehmend
gemütlich; er ist wirklich ein edler Mann,
kein Kirchenfürst. Am Dienstag waren wir
mit Peter & Kaftan bei Karveran zu Mittag,
ebenfalls sehr heimelig. Der Vortrag gieng

güt von Latten; meine Stimme hielt sich bar,
und die gewählte Zuhörerschaft war sehr auf-
merksam. Mamma saß zwischen Kaftan & Kame,
amü si vordast. Peter wurde zuerst für mich
gehalten und ins Wartestübchen geführt, was
ihm sehr lächerte. Dienstag Nachts führen
wir wieder davon und waren früh 8 Uhr in
Marburg, wo uns die ganze Familie Rade
zum Frühstück erwartete. Lenchen gefiel
uns sehr gut, ebenso Heiners Püde. Bei
Großmama in Basel konnten wir drei Lin,
den verweilen und uns über ihr herrliches
Interesse an allem freuen. Der Artikel von
Walter Lütz hat uns natürlich etwas be-
wegt, weil es für die Stellung in Lafemil
nun einmal wichtig ist, wie du mit diesen
Leuten stehst. Dein Brief an den Vater ist
höflich und gut; moege deine Antwort an
den Sohn auch so lauten, man kommt viel
weiter, wenn man ruhig bleibt. Das müsst

ich dir immerhin wiederholen, das die Publi-
kation deines Vortrags im 'Freien Aargauer'
ein Fehler gewesen ist, eine Grenzüberschrei-
tung, welche dir noch viel Verdruß bringen
kann. Warum müsst denn alles gleich gedruckt
werden? Du hast es doch schon öfter erfahren,
das auch deine Ansichten sich ändern und lä-
uern; dazu müsst du ihnen aber Zeit lassen
und nicht so drauf los publizieren! Rade
sprach sehr mild und liebevoll über
deinen Vortrag; aber gehadet hast du dir doch
mit der naiven Dissonanz an die Marburger
Herren. Ich komme bei dir immer zu spät
mit meinen Ratschlägen, wenn schon alles
geschehen ist, und doch darfst du mir zu,
trösten, das ich nicht aus Menschenfurcht und
Diplomatie den Ratschlag anlege; nimm
dich in Acht (auch um Nellys willen), das
dein Wagen nicht eines Tages umleert! Wenn
ich in Bern so hätte dreinfahren wollen,

so hätte ich hier niemals Eins lassen können.
Man muss auch nützlich beobachten und Erfah-
rungen sammeln lernen, erst wiegen, dann
wagen; was seines Mites Klar ist, ist besser,
als was Glücke gewinnt. Wie ist es nun mit
dem Artikel in Meils Zeitschrift gegangen?
Gyander hat meinen Artikel gegen Gruner
durch Hr. Kapp signiert bekommen und an
ihm, die Klarheit und das Dürfen gekilligt.
Weniger erbaut sind manche Kritiker; Tadel
halten sich ganz still und laden nicht zum
Kränzchen ein. Nächstmal warte ich dich von
dem Lofinger Tagblatt; laß dich auf Kei-
Federkies in diesem Käseblatt ein; du kannst
dabei nur verlieren! Lichte uns, Religion
und Wissenschaft bald, aber lieber geschrie-
ben als gedruckt. Lindemann wütet über die
Diskussionsabende; Marti scheint schwach ge-
redet zu haben; ich stehe fatal allein in der
Fakultät in diesen Dingen. Herzl. gr. dein Pappe